Seltene Gäste

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **32 (1939)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

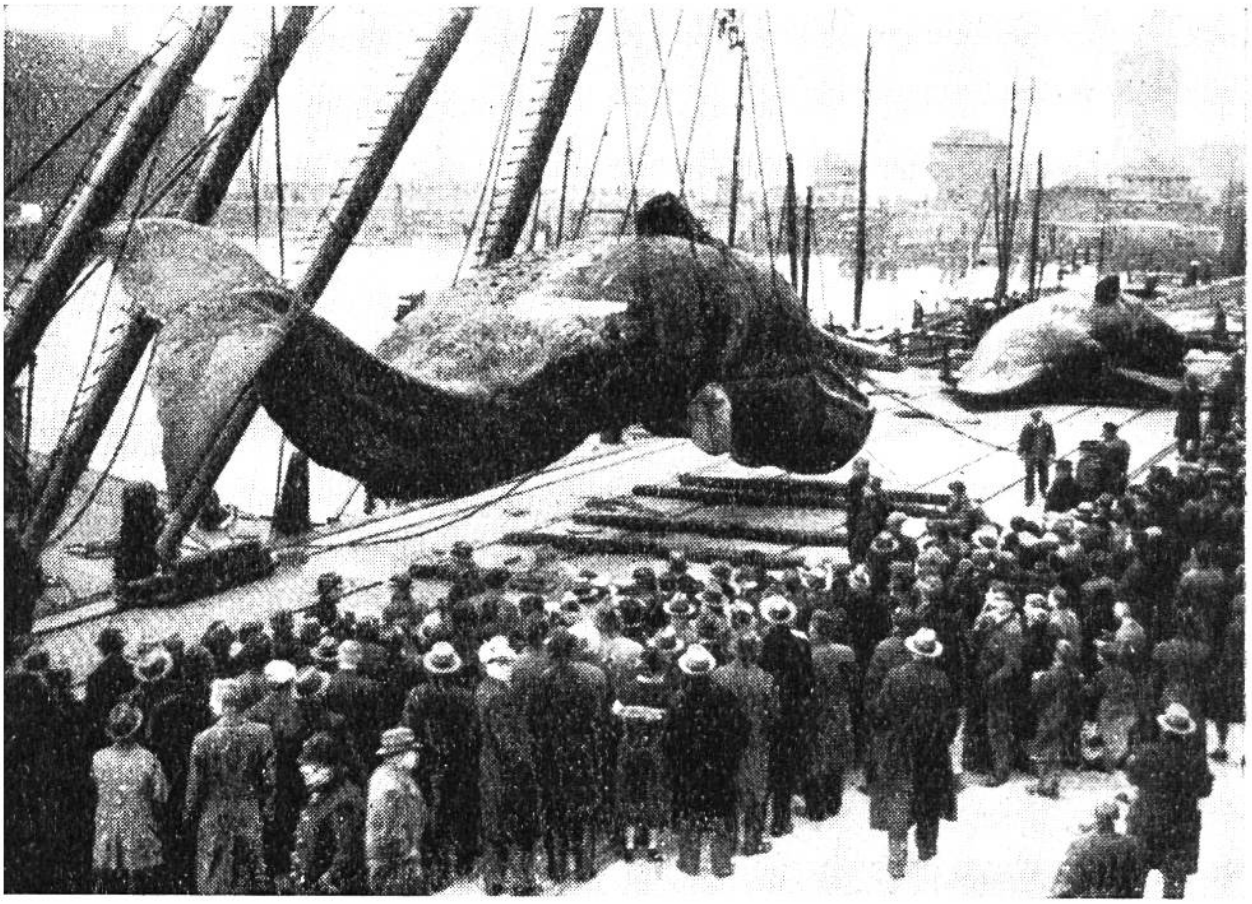
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

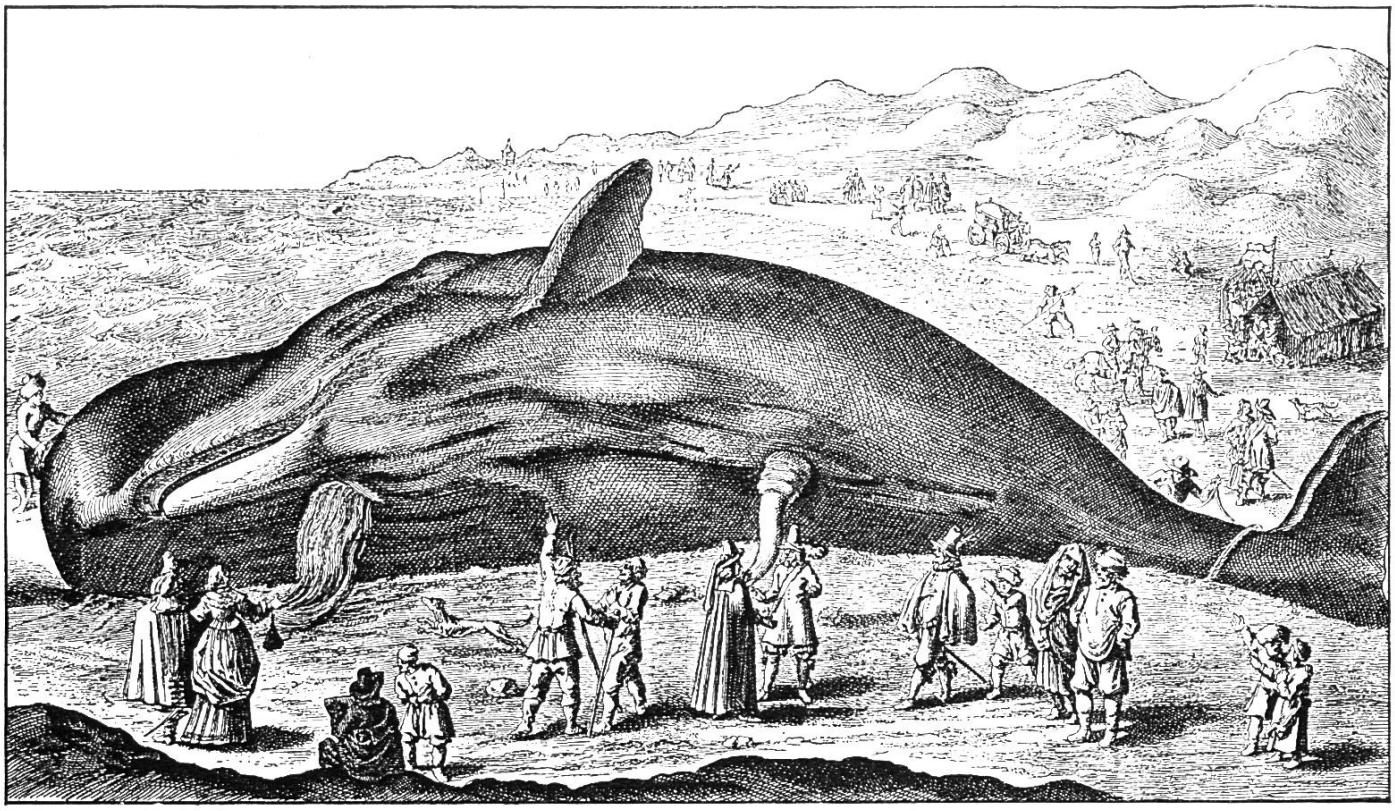


Seltene Gäste in Holland. Zwei Pottwale wurden vom Sturm an die holländische Küste verschlagen. Zahlreiche Neugierige bestaunen die toten Riesen im Hafen von Rotterdam. Jeder der beiden Wale erreichte bei einer Länge von 18 m ein Gewicht von rund 50000 kg.

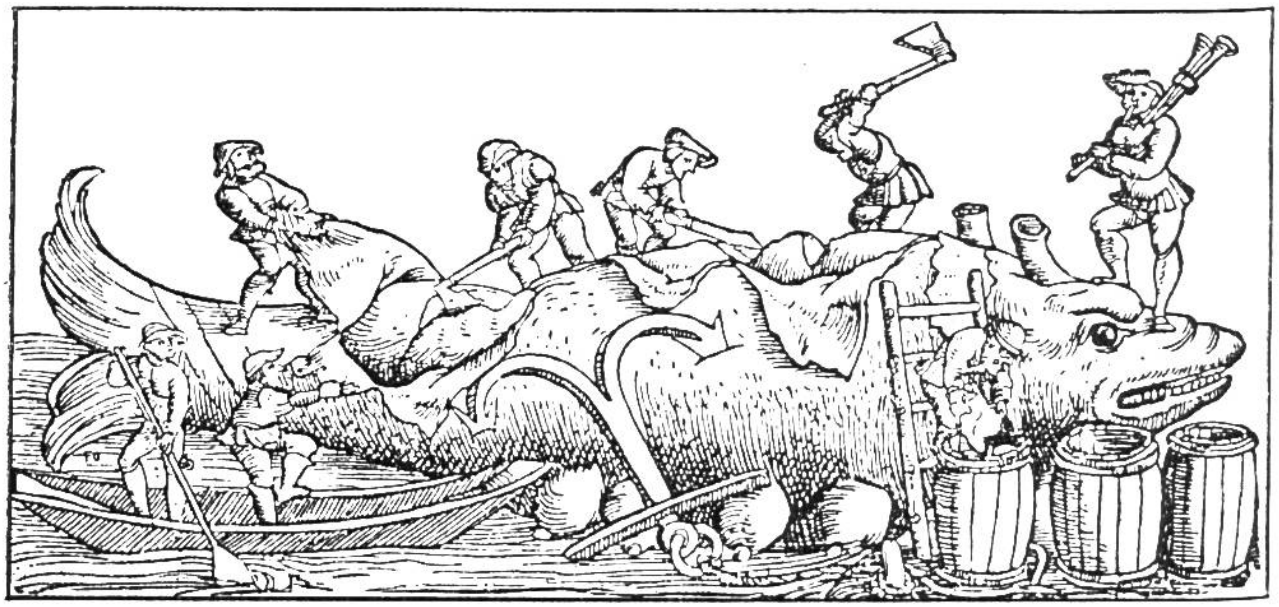
SELTENE GÄSTE.

An der holländischen Küste wurden kürzlich zwei mächtige Pottwale durch den Sturm an den Strand geworfen. Ein mühsamer Transport mit Schleppern brachte sie nach Rotterdam. Da die riesigen Körper rasch verwesen, mussten die Kadaver ausgeweidet werden, um sie einige Tage länger zur Schau stellen zu können. Die Skelette wurden später präpariert und in das Museum von Leiden verbracht.

Ungefähr zu gleicher Zeit verirrte sich ein Walfisch von 26 m Länge in den Hafen von San Franzisko, ohne den Ausgang zum offenen Meer wieder zu finden. Vorerst freute man sich über den seltenen Besuch, der mit seinen Schwimmkünsten Tag für Tag die Leute ergötzte. Weniger gemütlich kam die Sache den kleinen Booten vor, die den Hafenverkehr besorgten. Die Behörden mussten sich entschliessen, eine



Pottwal, im Jahre 1577 in der Scheldemündung an der holländischen Küste erlegt. Nach einer holländischen Darstellung von 1718.



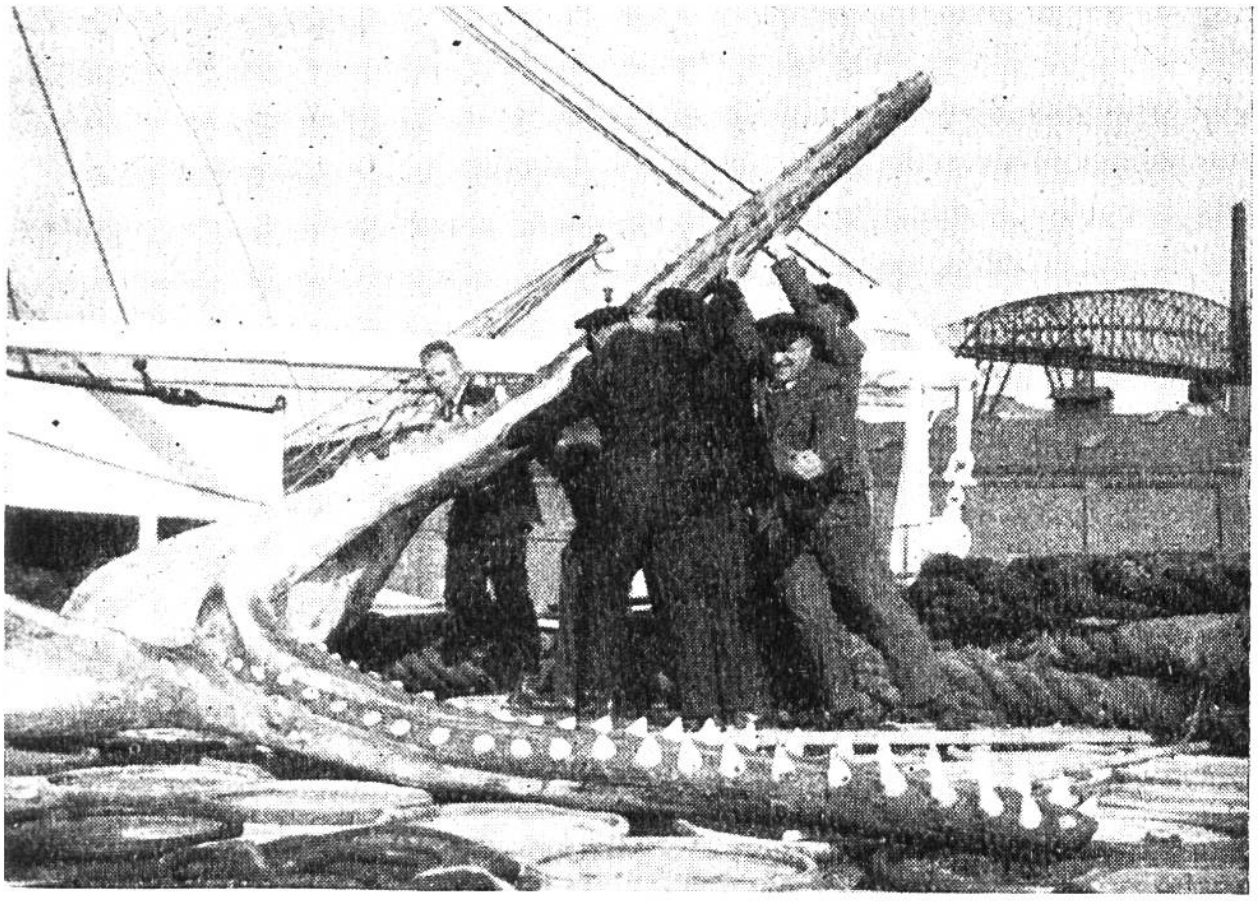
Das Abspecken des Walfisches. Nach Gessners „Fischbuch" von 1598. Nach Kopfform und Körperlänge zu schliessen, scheint es sich bei dem dargestellten Tier um einen Schwertwal zu handeln. Einzelheiten, wie die röhrenartigen Auswüchse auf der Stirne, sind allerdings der Phantasie des Zeichners zuzuschreiben!

Treibjagd zu veranstalten, um den Störenfried loszuwerden. Der Zwischenfall hat die Stadt rund 10 000 Franken gekostet, da besonders der Abtransport des Kolosses eine Menge Material und Arbeitskräfte erforderte.

Heute so gut wie in früheren Jahrhunderten ist es immer ein besonderes Ereignis, wenn einer dieser Meeresriesen vom Sturm an die Küste verschlagen wird. Meist handelt es sich dabei um Pottwale, die hauptsächlich die wärmeren Meere bewohnen.

Seit etlichen Jahren ist die Jagd auf Walfische international vereinbarten, strengen Bestimmungen unterworfen, um diese grössten aller lebenden Säugetiere vor dem Aussterben zu bewahren. Zur Rettung der Walfische trägt auch der Umstand bei, dass die Industrie heute anstatt Waltran vorzugsweise Pflanzenöl zur Herstellung von Seife verwendet. Anderseits aber sind die Schiffe zum Walfischfang heute viel besser ausgerüstet als früher; sie sind sogar eingerichtet, um gleich während der Fahrt die erlegten Tiere zu verarbeiten, den Speck zu Tran auszukochen und das Fleisch in Futtermehl zu verwandeln.

Im März 1938 sind sechs deutsche Schiffe, sogenannte Wal-



Im März 1938 kehrte eine deutsche Walfängerflotte von einer Fahrt im Südpolargebiet zurück. Unter den erbeuteten Tieren befand sich ein Wal von fast 30 m Länge. Der abgebildete Kiefer, der allein 3 m misst, gibt einen Begriff von der gewaltigen Grösse des Tieres.

fischkochereien, von einer Fahrt im Südpolargebiet zurückgekehrt. Es hiess, der Fang sei „befriedigend" gewesen. Sie brachten 540 000 Fass, gleich 90 000 Tonnen Walöl, gewaltige Mengen von Mehl und andern Walprodukten mit heim. Die Mannschaft war ausserordentlich stolz auf ihre „Jagdtrophäen", die aus Schulterblättern, Rippenstücken und Kiefern der erbeuteten Tiere bestanden. Einer dieser Kiefer mass nicht weniger als 3 m; er gehörte einem Wal, der bei fast 30 m Länge einen Durchmesser von 5—6 m erreichte.

Das Gewicht einer Milliarde. Eine Milliarde Franken wiegt in Silber ($^1/_2$-, 1- und 2-Franken-Stücke) rund 5 Millionen kg, in Gold 225 806 kg, in Tausendfrankenscheinen 2800 kg, in Hundertfrankenscheinen 22 500 kg. Eine Milliarde in Tausendfrankenscheinen würde 2000 Bücher à je 500 Blatt ergeben.